

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. No. 103. Winnenden, Samstag den 2. September 1876.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadt erhält folgende Einquartierung am 8. September
41 Offiziere 1016 Mann und 46 Pferde und zwar die Mannschaft mit voller Verpflegung. Haber und Heu für die Pferde wird die Stadt verabreichen, dagegen haben die Quartier-Träger für das nöthige Stroh selbst zu sorgen.

Am 9. September

38 Offiziere 834 Mann 193 Pferde
am 10. Septbr.

44. Offiziere 850 Mann 203 Pferde
am 11. Septbr.

4 Offiziere 13 Mann 13 Pferde
am 12. und 13. Septbr.

36 Offiziere 836 Mann 76 Pferde
am 14. Septbr.

36 Offiziere 836 Mann 76 Pferde
am 15. Septbr.

21 Offiziere 343 Mann 69 Pferde
am 16. und 17. Septbr.

37 Offiziere 738 Mann 95 Pferde.

Vom 9. bis 17. Septbr. nur auf Dach und Fach, da die Verpflegung der Mannschaft und Pferde aus Magazinen geschieht.

Die Einwohnerschaft wird von Vorstehendem in Kenntniß gesetzt, damit namentlich die erforderlichen Lokalitäten für Offiziere und Mannschaft, sowie die Stallungen mit Stroh für die Pferde parat gehalten werden.

Den 1. Septbr. 1876.

Stadtschultheißenamt.

Winnenden.

Am nächsten

Dienstag den 5. Sept. Abends 5 Uhr
wird die Herstellung von

3 Wasserabzugsdohlen

je circa 10 Meter Länge, in der Straße gegen Metzger Schneiders Haus und der Schloßgasse auf dem Rathhaus im Abstreich vergeben.

Bedingungen und Kostenvoranschläge können bei der Unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Die Städtische Bauverwaltung.

Birkmannsweiler.

Der Oelfarbanstrich

am hiesigen Pfarrhaus an Fenstern ca. 30 Paar Fensterläden, einigen Thüren und 1 Bretterverschlag soll am

Mittwoch den 6. d. Mts. Morgens 8 Uhr
auf hiesigem Rathhaus im Akkord vergeben werden, Akkordsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Gemeinderath.

Winnenden.



Nächsten Montag
Vormittags 11 Uhr
kommt der Pöfch auf
dem Rathhaus in
Aufstreich.

Winnenden.

Kirchl. Geräthschaften.

Die — in Folge der Restauration der hies. Schloßkirche und der dabei gemachten Stiftungen — theilweise nicht mehr zur Verwendung gekommenen Altar-, Taufstein- und Kanzeldecken in scharlach und schwarz, sowie auch ein eisernes Kreuz mit vergoldetem Christusbild werden, stiftungsräthl. Beschluß gemäß, dem Verkauf ausgesetzt, worauf Pfarrgemeinden aufmerksam gemacht werden.

Stiftungspflege.

Winnenden.

Gewerbe-Verein.

Der Ausschuß des Gew.-V. hat beschloffen, den Transport der Gegenstände, die von hier in Waiblingen ausgestellt werden, in der Weise auf die Vereinskasse zu übernehmen, daß man dieselben, wenn möglich, zusammen auf einen Wagen ladet. Es werden daher die Herrn Aussteller, die diesen Vortheil genießen wollen, gebeten ihre Ausstellungsgegenstände wohl verpackt und gezeichnet, bis 14. Sept. bereit zu halten und sie an diesem Tage in das Haus von Fuhrmann Kuhn abzuliefern.

Für den Ausschuß:
Reallehrer Maier.

Revier Winnenden.

Eichen-Verkauf.

Am Montag den 4. Septbr.
aus Altach, Brönnleswald und Reithau:
50 Stück mit 75,21 Fm.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr
im Schlag Reithau.

Reichenberg den 25. August 1876.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Fahrnißversteigerung.



Donnerstag
den 7. Septbr.
von Morgens
8 Uhr an wird
im Hause der Frau **Clef** gegen gleich
baare Bezahlung verkauft, 1 tann. Komod,
Küchekästle, Truhe, 2 Tisch, 4 Stühl,
etwas Küchegeschirr, 1 Hirschgeweih und
allerlei Hausrath.

Morgen Sonntag bei günstiger
Witterung

Grosses Concert

von der Kapelle des 1. Manen-
Regiments im

Bühler'schen Garten
unter Leitung des **H. Stabstrom-
peter Schmid** bei ungünstiger
Witterung im **Lamm** durch
eine Abtheilung dess. Regiments.

Winnenden.

Wasserdichte Pferdedecken

hat mit Garantie im Auftrag um den
Fabrikpreis zu verkaufen.

Muster hiervon können eingesehen wer-
den bei

A. Breitenbach.

Winnenden.

Schreiner-Gesuch.

Ein solider Arbeiter findet dauernde
Beschäftigung bei

J. Schmalzried, Schreiner.

Auch hat obiger einen

Oval-Ofen

sammt Stein und Rohr zu verkaufen.

Winnenden.

Guten Apfel-Most

2 bis 3 Eimer hat im Auftrag zu ver-
kaufen.

Alber, Küfer.

500 fl.

sind sogleich auf gefehliche Sicherheit aus-
zuleihen bei wem? sagt die Red.

1 Viertel Wicken

zum abgrafen hat zu verpachten.

Wer? sagt die Redaktion.

Ein freundliches Zimmer

mit Kochofen ist sogleich oder bis Martini
zu vermieten.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des
Friedrich Schwend, Gastgebers z. Post hier
kommt oberamtsgerichtl. Auftrage zu Folge die vorhandene Liegenschaft bestehend in:

- 33 M. Wohnhaus
- 14 M. Hofraum
- 47 M. Einer 1stoc. Behausung in der Schafgasse
- 1 A. 11 M. Wohnhaus
- 34 M. Dachtrauf und Giebelrecht
- 1 A. 45 M. Einer 2stoc. Behausung mit Keller in der Schafgasse
- 31 M. Scheuer
- 27 M. Stallanbau
- 10 M. Hofraum
- 68 M. Einer Scheuer bei obigem Wohnhaus an das Haus des Kauf-
manns **Glock** angebaut.
- 20 M. Gemüsegarten an der Scheuer der Ziegelei
im Anschlag von 12,000 M.

am

Dienstag den 12. September d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause hier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber,
Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Winnenden, 22. August 1876.

**R. Amtsnotariat
Dinkelacker.**

Winnenden.

Deutscher Kriegerverein.

Heute Samstag den 2. Sept. Abends von 6 Uhr an

hält der hiesige Kriegerverein in seinem Local

(Saal des Gasthofs z. Schwane hier)

eine

Sedan-Feier

mit musikal. und Gesangsvorträgen, und ladet hiezu jeden deutschen Patrioten freund-
lichst ein.

Morgens 5 Uhr Böllerschüsse.

Der Ausschuss.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt
vom 31. August 1876.

Getreide- Gattung.	Voriger Woch.	Heutiger Verkauf.	Anverkauf geblieben.	Erlös. M. Pf.	Bemerkung.	
					Höchst- M. Pf.	Gefal- ten.
Kernen	11	90	—	—	40	—
Dinkel	8	53	8	33	30	—
Haber	10	20	8	40	60	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—
Einforn	2	90	2	80	—	—
Mische	3	30	3	—	—	—
Wagen	4	20	4	10	—	—
Ackerbohnen	3	30	3	20	—	—
Erbsen	2	10	2	10	—	—
Linzen	1	10	1	10	—	—
Welschforn	1	10	1	10	—	—
Wicken	1	10	1	10	—	—
Kartoffeln	1	10	1	10	—	—
Wid. Butter	1	10	1	10	—	—
1 Dd. Stroh	1	10	1	10	—	—
1 E. Heu	1	10	1	10	—	—

Es gestatten sich die Durchschnittspreise und die Differenz
gegen die letzte Schranne wie folgt.

Wird nur in Pausch
und Bogen verkauft.

2 Pf. Brod 28
4 Pf. schw.
Brod 48 Pf.
1 Kr. Waden
60 Gr 3 Pf.

Winnenden.

Bordeaux-Medoc in Flaschen, sowie Champagner

in halben und ganzen Flaschen empfiehlt in guter reiner Qualität

A. Sommer.

Mudeln, Reis, Gerste, Paniermehl, Kinderzwiebackmehl, Sardellen, Schmalz, Kräuterkäse, Parafin- und Apollo-Kerzen welche nicht ablaufen, Cigarren pr. 100 St. von 2 Mark an bis feinst empfiehlt

A. Sommer.

Winnenden.

Morgen Sonntag Abend Missionsstunde
um 7 Uhr in der untern Paulinepflege.

Winnenden.

Neue holl.

Voll-Häringe

sind zu haben bei

Gustav Gerhardt.

für's Herz.

Jesus Christ kann Allen rathen,
Seine Kraft ist nie zu klein;
Das bezeugen seine Thaten,
Die noch steh'n in hellem Schein.
Ja, deswegen ist er kommen,
Weil er sich hat vorgenommen,
Aller Menschen Heil zu sein,
Und zu retten Groß und Klein.

Eingefendet.

Anfrage: Wie kommt es, daß der jetzige städtische Bauverwalter zwei Einwohner, welche etwas unaufbereitetes Holz auf dem freien Platz beim Schwaikheimer Thorthurm vorübergehend gelagert hatten, die Freilassung dieses Platzes in größtmöglicher Weise andickt und dagegen einem dritten Einwohner, welcher nicht nur fraglichen Platz das ganze Jahr über mit Holz belegt, sondern auch das Thurmgebäude mit Holz und andern Dingen öfters verstellt, wodurch das Gehen bei Nacht manchmal mit Lebensgefahr verbunden ist, gestattet, sein Holz auf diesem Plage liegen zu lassen? Wie harmonirt dieß? Soll nicht ein Bürger wie der andere behandelt werden?

Zur Sedanfeier.

Nun laßt die Glocken von Thurm zu Thurm
Durch's Land frohlocken im Jubelsturm!
Des Flammenstoßes Geleucht facht an!
Der Herr hat Großes an uns gethan!
Ehre sei Gott in der Höhe!

Es zog von Westen der Unhold aus,
Sein Reich zu festen in Blut und Graus;
Mit allen Mächten der Hölle im Bund,
Die Welt zu knechten, das schwur sein Mund.
Fürchtbar dräute der Erbfeind.

Vom Rhein gefahren kam er fromm u. stark
Mit Deutschlands Schaaren der Held der Mark.

Die Banner flogen und über ihm
In Wolken zogen die Cherubin.
Ehre sei Gott in der Höhe.

Drei Tage brüllte die Völkerschlacht,
Ihr Blutrausch hüllte die Sonn' in Nacht.
Drei Tage rauschte der Würfel Fall,
Und bangend lauschte der Erdenball.
Fürchtbar dräute der Erbfeind.

Drum laßt die Glocken von Thurm zu Thurm
Durch's Land frohlocken im Jubelsturm!
Des Flammenstoßes Geleucht facht an!

Der Herr hat Großes an uns gethan.
Ehre sei Gott in der Höhe.

Da hob die Waage des Weltgerichts
Am dritten Tage der Herr des Nichts
Und warf den Drachen vom goldenen Stuhl
Mit Donnerkrachen hinab zum Pfuhl.
Ehre sei Gott in der Höhe.

Nun bebt vor Gottes u. Deutschlands Schwert
Die Stadt des Spottes, der Blutschuld Heerd;
Ihr Blendwerk lodert wie bald zu Staub,
Und heimgefordert wird all ihr Raub.
Nimmermehr dräut uns der Erbfeind.

Emanuel Geibel.

Tagesbegebenheiten.

Vom Bodensee, 27. Aug. Eine Stuttgarter Dame unternahm am vorigen Dienstag das Wagstück, von Ermatingen über den Bodensee nach der Insel Reichenau hinüber zu schwimmen, was ihr in 1 Stunde 5 Min. glücklich gelang. Des Kahnführers Tochter von Ermatingen begleitete sie mit einer Gondel.

Augsburg, 29. August. Vergangenen Samstag Abends 10 Uhr hat sich dahier ein 17jähriges Mädchen durch einen Revolver-schuß entleibt. Sie befand sich früher in einem Nähgeschäfte, war kurze Zeit in ihrer Heimath Nürnberg abwesend und einige Stunden nach ihrer Rückkehr von da vollbrachte sie die schreckliche That.

(Winter im August.) Aus Hofgastein erhält die „N. fr. Pr.“ folgende Depesche: In Folge des gestrigen Schneefalles sind die Bauern Michael und Anton Nail erfroren. — Ein Korrespondent in Aussen berichtet: Nachdem am 22. d. M. Abends 6. Uhr. das Thermometer eine Höhe von 28, Grad Réaumur im Schatten wies und das Wasser in der Schwimmschule, welche vom Traunfluß gespeist wird, 19,5 Grad Réaumur erreicht hatte, sank heute, den 24., die Temperatur auf 5 Grad Réaumur herunter, und alle unser Becken umschließenden Berge sind bis über die Hälfte herab mit Schnee bedeckt. Die leichten Sommerkleider sind rasch mit gut wattierten Herbstkleidern vertauscht worden, und während vor einigen Tagen noch die Gesellschaften allabendlich auf den Balkons und Veranden sich ansammelten, scharrt sich heute Alles um das knisternde Kaminfeuer.

Oesterreich-Ungarn. Wien 28. August. Die Welt erlebt jetzt wieder einmal das eigenthümliche Schauspiel, daß Verhandlungen zu dem Zwecke, dem Krieg ein Ende zu machen, eröffnet wurden, während gleichzeitig das blutige Kriegsspiel seinen ununterbrochenen Fortgang nimmt. Fürst Milan hat sich mit der Bitte um eine Mediation an die Mächte gewendet; das wird jetzt offiziell aus Belgrad bestätigt. Aber gleichzeitig wird aus Belgrad die Erneuerung der Kämpfe um Alerinag gemeldet. General Tschernajeff hat die Offensive ergriffen, die Kriegs-

rüstungen werden mit allem Eifer fortgesetzt. Was sollen diese neuen militärischen Anstrengungen Serbiens, wenn man in Belgrad wirklich gefonnen sein sollte, den Krieg durch Anrufung der Vermittlung der Mächte zu beendigen? Einige Andeutungen über die nächsten Ziele der von Rußland geleiteten serbischen Politik geben zwei Telegramme der „Allgem. Ztg.“: Man telegraphirt dem genannten Blatte aus Berlin vom 26. ds.: „Serbien wünscht eine sechswochentliche Waffenruhe. Die Garantienmächte eröffneten vertrauliche Besprechungen betreffs einer Vereinbarung über die Form ihrer Mediation. Gerüchtweise verlautet, die Pforte verlange die Räumung ihres Gebietes von Seite der Montenegroiner und die Niederlegung der Waffen von Seite der Serben, sowie die Unterhaltung einer Occupation-Armee.“ Das bemerkenswerthe an der obigen Nachricht ist die Bestätigung der Meldung unserer Belgrader Correspondenten, daß Serbien keinen Frieden, sondern nur eine Waffenruhe in der Dauer von sechs Wochen wünscht. Sechs Wochen sind hinreichend, um die serbische Armee zu reorganisiren und ihr namentlich noch jene Anzahl von russischen Offizieren zuzuführen, welche die Umwandlung des serbischen Milizheeres in eine Avantgarde der großen russischen Armee vervollständigen würde. Daß man das Verlangen der serbischen Regierung nach einem Waffenstillstande in diesem Sinne deutet, beweist das zweite Telegramm der „Allgem. Ztg.“, datirt aus Wien vom 26. August. Dieses lautet: „Dem Widerstand der Pforte gegen jede Waffenruhe ohne wenigstens allgemeine Kenntniß des serbischen Friedensangebots unterrichtet, begehren die Mächte in Belgrad zunächst die Bekanntmachung des mit Berücksichtigung der realen Verhältnisse aufzustellenden Inhaltes jenes Angebotes.“

Wien, 29. August. Die offiziöse „Pol. Corresp.“ meldet aus Konstantinopel, daß auf Betreiben Midhat Paschas der Ministerath unter Zuziehung der Großwürdenträger im Principe den Thronwechsel und die Proklamirung des Erbprinzen Abdul Hamid zum Sultan beschlossen habe. Diese unmittelbar bevorstehende Aenderung werde sich jedenfalls vor Beginn des nächsten Ramazan vollziehen.

Wien, 29. August. Montenegro's offizielle Erklärung zum Beitritt zu den Mediationsverhandlungen fehlt bis jetzt. Dergleichen der Anschluß Italiens und Frankreichs. — Das „N. Wiener Tagblatt“

melbet, daß die russischen Bahnen den Güterverkehr einstellen und Truppen an die Grenze befördern. — Die Aussicht auf Nachgiebigkeit seitens der Türkei ist gering. — Das militärische Journal „Bedette“ constatirt, daß das Uebungsprogramm für die Manöver bei Nicolzburg mehr berücksichtige, als die sonstigen Friedensmanöver. Es werden die Eventualitäten im ernstesten Fall in Aussicht genommen. — Der Zuzug russischer Offiziere nach Serbien auch durch Oesterreich dauert unausgesetzt fort.

Belgrad, 27. August, 12 Uhr 40 Min. Mittags. (Privattelegramm des „N. Wiener Abendblatt.“) Offiziell wird gemeldet von der Timok- und Morawa-Armee: Am 27. August kam es zu keinen Kämpfen, gestern, am 28. aber entwickelte sich ein Gewehrfeuer auf der ganzen Linie zwischen Alexinas und Nisch. Die Türken haben gegen Mittag, das günstige Hinterwald-Terrain benützend, unseren linken Flügel angegriffen. Der Kampf im Wald dauerte bis fünf Uhr Abends. Die Türken wurden zurückgeschlagen, und als sie den Angriff in heftigster Weise erneuten, von der Baljevoer Brigade zum Bajonettkampf gezwungen. Die Türken kamen in derartige Unordnung, daß sie mit Hinterlassung ihrer Todten und vieler Munition und Waffen die Flucht ergriffen. Die Kavallerie, aus Baschi-Bozuks und Tscherkesen bestehend, hatte große Verluste und ließ viel Waffen auf dem Kampfplatz zurück.

Southampton, den 29. August. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd Rhein, Capt H. C. Franke, welches am 19. August von Newyork abgegangen war, ist heute 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 5 Uhr Nachmittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der Rhein überbringt 194 Passagiere und volle Ladung.

Verschiedenes.

Wunderbare Geschichten

Kommen aus wunderbaren Ländern. Aber die jüngste Mittheilung aus Indien ist, obgleich wunderbar genug, durchaus glaublich. Sie ähnelt sehr einem Vorfall, der wie man sich erinnert, vor einigen Jahren sich ereignete, als die Eisenbahn von Madras nach Chorapore an der Malabar-Küste dem regelmäßigen Verkehr übergeben ward. Dieses mal jedoch ist die Szene auf eine Eisenbahn in Indien verlegt. Als ein Zug in guter Eile dahersuhr, bemerkte der Lokomotivführer, wie eine Herde Elephanten auf ihn zukam. Er ließ sofort die Pfeife ertönen und sein Gehilfe begann zu bremsen. In einem Augenblick jedoch waren sie in die Herde hineingerathen. Der Leit-Elephant, ein gewaltiger Hauzahn, war anscheinend durch die Pfeife nur wüthender gemacht und griff den vorrückenden Zug an. Es gab einen entsetzlichen Zusammenstoß, der Elephant ward auf eine Seite gestoßen, und fand, sich krümmend, sein Ende. Der Zug kam nach einer Reihe von heftigen Stößen, die ihn fast aus dem Geleise brachten, zum Stillstand vor den Körpern zweier anderen Thiere aus der Herde. Viel Schaden war nicht angerichtet; aber die Passagiere waren sehr erschrocken und die Lokomotive war an der Vorderseite beträchtlich zerschlagen. Der Hauzahn ward von einem im Zuge reisenden Engländer abgethan, seine Zähne in Sicherheit gethan und der Zug setzte seine Reise fort. Die Uebrigbleibenden der Herde rissen aus und lehrten sich erst in der Entfernung von einer Meile etwa auf einem kleinen Hügel um. Dann schauten sie blöde und bumm dem davoneilenden Zuge nach.

Todtschlag durch eine Ohrfeige.

In Berlin hatte der Portier Seeger von dem Besitzer des von ihm bewachten Hauses den strengen Befehl, es nicht zu dulden, daß auf dem Hausflur Mädchen mit ihren Liebhabern sich aufhalten. Am Freitag Abend nun hatte sich dessenungeachtet der bei Siemens und Halske beschäftigte Schlossergeselle Zabel auf dem Hausflur mit einem Mädchen aufgehalten, was ihm aber von Seeger verboten wurde. Statt aber der Aufforderung Folge zu leisten, verabreichte der große und starke Zabel dem schwächlichen Portier eine Ohrfeige, worauf dieser gegen die Wand taumelte und zu Boden fiel. Wenige Minuten darauf war Seeger todt, während Zabel sich schon, ohne daß er eine Ahnung von den Folgen der verabreichten Ohrfeige hatte, schleunigst entfernt hatte. Zabel wurde, da man seine Wohnung nicht wußte, am Samstag Morgen, als er eben seine Thätigkeit in oben genannter Fabrik beginnen wollte, verhaftet. Er ist verheirathet, Vater mehrerer Kinder, und bereits wegen Körperverletzung bestraft. Der Getödtete, der erst ein Jahr verheirathet ist, und eine Frau mit Zwillingen hinterläßt, wurde noch in der Nacht nach dem Obduktionshause geschafft. Ob die Ohrfeige direkt den Tod herbeigeführt hat, kann erst die Obduktion ergeben.

Feuilleton.

Die Flucht aus dem Alhambra.

Nach einer wahren Begebenheit. Frei nach dem Französischen der Madame Réybaud von Louise Linden.

[Fortsetzung.]

Ferdinand entfernte sich höchst beunruhigt, und verwünschte aus Grund der Seele die Pläne, die wahrscheinlich den alten Verschwörer wieder nach Gibraltar geführt hatten.

Einige Wochen vergingen, ohne daß Ferdinands Furcht gegründet gewesen wäre. Man sah dem Ende der Fasten entgegen. Diese Zeit giebt dem ganzen Lande, wo die katholische Religion herrscht, ein trauerndes, düsteres Ansehen; selbst hatte sie den Anblick von Granada verändert. Das Theater war geschlossen, die öffentlichen Spaziergänge verödet, die Menge drängte sich nur in die düsteren stillen Kirchen. Diese religiöse Trauer verbarg die stille Angst, den allgemeinen Schrecken, den verschiedene AnLAGen und geheime Hinrichtungen verursacht hatten, und Ferdinand, der vollkommen zurückgezogen lebte, erfuhr nichts von diesen Vorfällen, die sich leise zugestüstert wurden. Seine Beforgnisse schwanden allmählig, als eines Tages der Bediente aus der Fonda del comercio ihm geheimnißvoll sagte:

„Wenn ich zu meinem Vergnügen in Granada wäre, so würde ich mich morgen von hier entfernen, und weit von hier meine Oftern halten.“

„Warum das?“ fragte Ferdinand erstaunt.

„Weil die Polizei alle Gasthöfe durchsucht, als wenn sie die Absicht hätte, die Reisenden, die verdächtig scheinen, selbst zu beherbergen.“

An demselben Tag ging er zu Donna Mariana, um sie zu warnen. Sie war ausgegangen, und Ursula sagte ihm:

„Sie werden sie nie um diese Zeit finden, sie pflegt jetzt täglich in die Straße Almanzora zu Panchita's tranker Mutter zu gehen.“

„Und sie bleibt lange dort?“

„Zuweilen sehr lange.“

„So will ich am Tage kommen.“

„Nein,“ sagte lebhaft die alte Frau; „Sie könnten gerade in einem unglücklichen Augenblick kommen; diese Woche war die Polizei zwei Mal hier.“

„Und warum?“

„Sie hat das Haus und alle Möbel durchsucht, um Papiere zu finden.“

„Und sie hat Nichts gefunden?“ fragte Ferdinand ängstlich.

„Nichts als geschriebene Litaneien, die in einem Gebetbuch lagen, und die ihnen verdächtig schienen.“

„Glücklicherweise sind die Papiere des Obristen in Sicherheit,“ murmelte Ferdinand und entfernte sich. Er ging, von geheimer Ahnung erfaßt, in die Straße Almanzora. Es war um die neunte Stunde am Abend, und schon herrschte die größte Stille in dieser einsamen Gegend. Die Nacht war sehr finster. Ferdinand nahte vorsichtig einem Hause, neben welchem ein kleiner Hof mit eingestürzter Mauer längs der Straße hinlief. Aus diesem Gemäuer sah er eines Tages Donna Mariana heraustrreten. Man sah kein Licht, an dem zerbrochenen Gitter der Fenster rankte die schöne Pflanze Flor del Moro empor. Es gelang Ferdinand nicht, durch die dichten Blätter einen Blick in das Innere des Zimmers werfen zu können; er ging an die Thüre und sah durch das Schloß. Zugleich hörte er leise Tritte auf den zerbrochenen Dielen, und er glaubte ein Athmen zu vernehmen. Ueberrascht, bewegt, lauschte er, und wagte, leise an die Thüre zu klopfen.

„Ignacio,“ sagte eine zitternde Stimme, die Herr von Villaroel augenblicklich wieder erkannte. Er horchte noch, als die Thüre sich öffnete, da trat er schnell zurück und verbarg sich hinter der Mauer des Hofes.

„Ich habe Dich lange erwartet, mein Engel,“ sagte zärtlich Panchita. „Heilige Jungfrau, wo kommst Du her?“

„Von einer hohen Person, mit der ich befreundet bin,“ antwortete Ignacio; „und deine Gebieterin?“

„Sie ist hier, meine arme Mutter wird immer schwächer. Wir werden sobald nicht wieder auf Alhambra gehen. Ach Gott, wie bekümmert bin ich!“

„Aber was macht Donna Mariana,“ unterbrach sie Ignacio, „was macht sie stundenlang in diesem Haus?“

„Was geht das Dich an, ich sagte Dir schon, sie arbeitet.“

„Sie sticht vielleicht ein Messgewand, oder ein Altartuch für die Kirche de las Augustias?“ sagte Ignacio zweifelhaft.

„Nein, Du irrst es nicht,“ erwiderte Panchita ungeduldig. „Höre, ich glaube, es ist ein Geheimniß; aber Du verlangst es, und so muß ich es Dir sagen: sie sticht auf einen schönen Seidenstoff Buchstaben von Gold und Silber. Donna Ursula weiß Nichts davon, denn meine Gebieterin arbeitet nur hier daran, und nimmt es nie mit nach Hause.“

Fortsetzung folgt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Fezer in Winnenden.